



Durch die Straßen der Stadt zogen gestern 2000 bis 3000 Studenten, Schülerinnen und Schüler gegen die Notstandsgesetze demonstrierend. Sie machten ein „Sit-in“ auf dem Luisenplatz, legten den Verkehr lahm und zogen dann weiter zu Röhm & Haas, zur Firma Merck und zum Gewerkschaftshaus.

Mit Notstandsparolen die Liebigschule beschmiert

Die Situation gestern morgen in Darmstadts Schulen / Studenten hatten zum Streik aufgerufen

(WDH) - Die Studenten der Technischen Hochschule hatten schon am Montag und Dienstag angekündigt, daß sie am Mittwoch von Schule zu Schule ziehen werden, um Schülerinnen und Schüler der Oberstufenklassen zum Streik, zu einem Demonstrationmarsch und zu einem Treffen auf dem

Marktplatz oder Luisenplatz aufzufordern. So geschah es denn auch. Wie sah es bei dieser Sammlung zu einer Demonstration gegen die Notstandsgesetzgebung in den einzelnen Schulen aus? Das war die Frage, die uns interessierte, weshalb wir bei allen höheren Schulen anriefen.

In manchen höheren Schulen Darmstadts ist an diesem Mittwochmorgen nichts vorgekommen, was den „Rahmen der Ordnung gesprengt“ hätte. In anderen Schulen kam es jedoch zu Ausschreitungen, so etwa in der Justus-Liebig-Schule, in der vor Demonstrierenden mit roter und weißer Farbe Streikparolen an die Wand des Schulgebäudes gemalt worden sind.

Wie der Oberstudiendirektor Conrad, Leiter der Liebig-Schule mitteilte, ist am Dienstag mit den Schülern der Oberstufenklassen vereinbart worden, am Mittwoch in der dritten Stunde im Schulhof mit den Lehrern über die Notstandsgesetze zu diskutieren. Bei diesem Beschuß habe man auch am Mittwoch festgehalten, doch seien demonstrierende Studenten und Schüler anderer Schulen in das

aber dennoch mit, verließen Ihre Schule durch Fenster oder kletterten über Zäune. Die Schulsprecherin der Lichtenberg-Schule, Constanze Holtzmann, teilte mit, man habe auf Wunsch der Schülermitverantwortung mit den Schülern ab Overturta in der kleinen Aula ein „teach-in“ veranstaltet, bei dem auch Lehrer sprachen. Kurz vor der großen Pause erschienen einige Studenten. Ihr Wunsch, in die Aula eingelassen zu werden, wurde abgelehnt. Die SMV erklärte sich jedoch bereit, den versammelten Schülern eine Botschaft der Studenten zu übermitteln, in der zum Streik aufgerufen wurde. Rund sechzig Oberstufenschüler folgten diesem Aufruf, die anderen diskutierten weiter oder hörten eine Lautsprecherübertragung über die dritte Lesung der Notstandsgesetze.

Schülerinnen, sich der Demonstration anzuschließen, sei darauf hingewiesen worden, daß heute, da die Demokratie in Gefahr sei, wichtiger als Schulunterricht der Streik sei. Eine Klasse der Oberstufe sei völlig dem Unterricht ferngeblieben, von zwei weiteren Klassen seien einige nicht erschienen.

In der Edith-Stein-Schule hatte die Schülermitverantwortung nach Auskunft der Schulleiterin beschlossen, sich nicht an der Aktion zu beteiligen. Vor dem Schulgebäude habe sich mit Studenten und anderen Schülern eine kleine Diskussion ergeben.

Nicht gestattet war es den meisten Schülerinnen und Schülern, sofern nicht eine entsprechende Erklärung der Eltern vorlag, sich an der Demonstration zu beteiligen. Welche disziplinarischen Folgen wird dies für jene haben, die es dennoch taten? Die meisten Schulleiter äußerten sich übereinstimmend dahingehend, daß eine Entscheidung hierüber noch gefällt werden müsse, und zwar in aller Ruhe, wenn sich die Aufregung wieder gelegt habe. Man wies auch darauf hin, daß die Behandlung disziplinarischer Maßnahmen von Seiten der Schulen im Augenblick der Erörterung dieser Dinge sicherlich angebracht wäre, wenn sich nach Lehrerkonferenzen die Schulleiter hierüber gemeinsam unterhielten.

An der Demonstration in Darmstadt hatten sich auch Schüler aus dem Schuldorf Bergstraße beteiligt. „Morgens waren Schüler da“, wurde uns auf Anfrage mitgeteilt. „viele sind dann nach Darmstadt gefahren. Den verbliebenen Rest haben wir nach Hause geschickt!“



„Wir lassen uns nicht entmündigen, Kampf dem Notstandsstaat!“ stand auf einem der Transparente, die von den Demonstranten mitgeführt wurden.

schulgelände eingedrungen und hätten mit Lautsprechern zum Streik aufgefordert.

Rigoros seien die Studenten zum Verlassen des Schulgeländes aufgefordert worden, hinter ihnen habe man die Schulzore geschlossen. Sie seien jedoch über die Tore gestiegen und hätten sie wieder geöffnet. Danach sei diskutiert, aber nicht randaliert worden. Nur etwa sechzehn Schüler seien der Aufforderung, sich an der Demonstration zu beteiligen, gefolgt.

In den meisten Darmstädter höheren Schulen fanden gestern vormittag Lehrerkonferenzen über die eingetretene Situation statt. Manche Schulen hätten am Vortag Schreiben an die Eltern gerichtet und darauf hingewiesen, daß Schüler, die sich an einer Demonstration beteiligen wollten, eine Einverständniserklärung vorzulegen müßten. Manche Schüler erhielten diese Einverständniserklärungen, andere bekamen sie nicht, demonstrierten

Der Schulleiter, Oberstudiendirektor Dr. Wiegand, unterstrich, nichts sei geschehen, was sich nicht im Rahmen der Ordnung bewegt habe. Er selbst habe an die Schüler eine kurze Ansprache gerichtet und dabei auf die Gewissenstheilheit hingewiesen.

Wie in allen anderen höheren Schulen verlief auch im Ludwig-Georgs-Gymnasium der Unterricht der Mittel- und Unterstufe normal. In den beiden Untersekunden fehlten nach Auskunft von Oberstudiendirektor Dr. Klingelhöfer etwa ein Drittel bis die Hälfte der Schüler. In den Klassen der Oberstufen waren etwa ein Drittel anwesend. Jeder, der in die Schule wollte, wurde von den etwa fünfzig „Streikposten“ — Studenten und an-

Ausschreitungen scharf verurteilt

(WDH/ml) - Im Verlauf des gestrigen Tages wurde bekannt, daß von Demonstranten nicht nur Wände, Türen und Fenster der Justus-Liebig-Schule (siehe Bericht auf dieser Seite) mit Streikparolen beschmiert worden sind, sondern auch andere Schulen, so etwa die Edith-Stein-Schule. Der Stadtschülerrat Darmstadts hat, als er hiervon erfuhr, sofort reagiert und diese Ausschreitungen aufs schärfste verurteilt. In einer Erklärung hieran heißt es aber auch: „Weiterhin stellt sich der Stadtschülerrat Darmstadt hinter solche Schüler, die ein echtes Anliegen auf die Straße führt und die mit Vernunft und Ernsthaftigkeit und ohne Gewalt ihren Protest formulieren.“



Während dem „Sit-in“ auf dem Luisenplatz wurden vom Langen Ludwig auch rote Fahnen heruntergelassen, was die Demonstranten mit Buh-Rufen, Pfiffen und Sprechchören „Fahnen weg!“ quittierten. Sie sorgten dafür, daß die roten Fahnen (unser Bild) eingeholt wurden. Alle Fotos: raca